



1975, der letzte Wagen aus dem GM-Montagewerk in Biel, (v.l.) Dr. Alex Meile, Managing Director, Alfred Peterer, Production Manager, Jakob Rechsteiner, Chief Inspector und Hans Weber, Works Manager. Quelle: Opel Suisse AG, Mémoire régionale regionales Gedächtnis



Quelle: Genossenschaft Fab-A

Nachhaltig wohnen auf dem Parkplatz

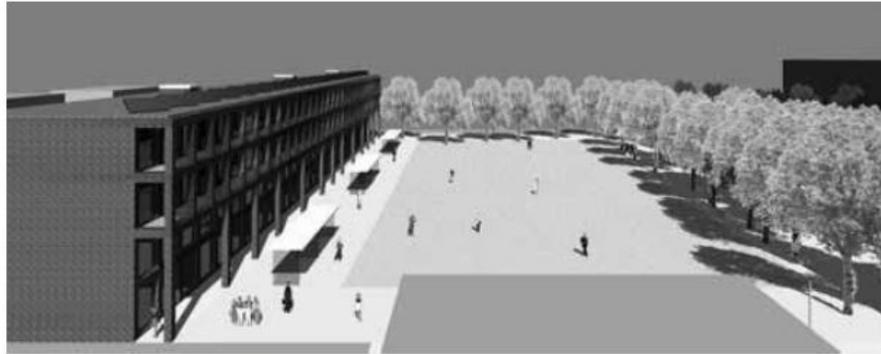
Auf dem Bieler Gurzelenparkplatz soll ein Haus gebaut werden, das in Sachen Energie, Mobilität und Baustoffe zukunftsweisend ist. Die Stadt bietet Hand dazu.

BETTINA EPPER

Wohnen mit tiefem Energieverbrauch und wenig Autoverkehr – dies könnte in Biel bald Realität sein. Ein entsprechendes Projekt namens «Bikecity 1» wird von der Stadt unterstützt. Sie ist bereit, einen Teil des Gurzelenparkplatzes im Baurecht zur Verfügung zu stellen. Das Gelände ist bereits Bauzone, eine Zonenplanänderung ist also nicht nötig. Stadtpräsident Hans Stöckli hat eine kleine Einschränkung: Wenn die neuen Stadien nicht gebaut werden, könnte das Projekt gefährdet sein. Denn dann würden die Parkplätze beim Gurzelen gebraucht. «Wir sind optimistisch, dass es klappt», sagt Markus Rebmann, Architekt und Mitglied der IG Seebucht. Obwohl in Biel viel gebaut wird, ist er sicher, dass ein Markt für das Produkt besteht: «Wir heben uns von den anderen ab.»

Suche nach Interessenten

Gebaut ist das Haus indes noch nicht, was vorliegt, ist ein Vorprojekt. Die Initiatoren wollen nun eine Baugenossenschaft gründen: «Wir suchen Leute, die eine Wohnung kaufen oder mieten möchten», sagt Rebmann. Wie teuer das Projekt zu stehen kommt, ist noch nicht berechnet. Es dürften grob geschätzt elf bis zwölf Millionen sein. IG-Mitglied Peter Wagner ist zuversichtlich: «Wenn wir zehn Käufer für Wohnungen finden, dann hätten wir das Eigenkapital zusammen.» Die Miete soll maximal 1500 Franken netto monatlich betragen. Bei der Innenausstattung können Käufer und Mieter mitreden. Läuft es wie geplant, wird der Spatenstich in



«Bikecity 1»: So könnte der energieeffiziente autoarme Bau aussehen. Hinter den Bäumen rechts liegt die Dufourstrasse.

Grafik: zvg

zwei bis drei Jahren erfolgen. Ge-gründet wurde der Verein IG Seebucht während der Expo.02, um in der Region Biel-Nidau eine autofreie und energieeffiziente Siedlung zu bauen. Mehrere Standorte wie der Expo-Park in Nidau und der Schüsspark in Biel wurden in Erwägung gezogen. «Doch erst mit dem Gurzelenparkplatz fanden wir ein Terrain, das zentral gelegen und auch bezahlbar ist», sagt Rebmann.

Kein Platz für eine Siedlung

Allerdings musste das ursprüngliche Projekt abgespeckt werden. Für eine Siedlung ist der Platz mit rund 3000 Quadratmetern zu klein. Nun soll ein Haus mit 36 Wohneinheiten von durchschnittlich 100 Quadratmetern gebaut werden. Auf dem restlichen Parkplatzgelände könnte es dereinst einen öffentlichen Park geben. Entschieden ist von Seiten der Stadt aber noch nichts.

Der Standort sei sehr attraktiv, sagt Rebmann. «Die Dufourstrasse ist die schönste Strasse in Biel. Es herrscht eine fast mediterrane Atmosphäre.» Zudem sei man mit dem Velo oder zu Fuss rasch in der Stadt. Auch Baudirek-

Minergie-P-Standard

Minergie-P bedingt ein eigens tändiges, am niedrigen Energieverbrauch orientiertes Gebäudekonzept:

- Tiefer spezifischer Wärmeleistungsbedarf
- Tiefer Heizwärmebedarf
- Tiefe gewichtete Energiekennzahl für Lüftung, Heizung und Warmwasser
- Hohe Luftdichtigkeit der Gebäudehülle
- Haushaltgeräte mit Energieeffizienz A beziehungsweise A+ (epp)

INFO: www.seebucht.ch
2000-Watt-Gesellschaft:
www.novatlantis.ch/frames_d.html

tor Hubert Klopstein ist ange-tan: «Ich finde die Idee des Projektes sympathisch. Wir haben es geprüft und denken, dass es mit einer Ausnahmebewilligung durchführbar ist.» Nötig ist eine

Ausnahmebewilligung, weil nicht wie üblich zu jeder Wohnung ein Parkplatz erstellt wird.

«Heizen fast überflüssig»

Autofrei, wie es die IG Seebucht noch vor fünf Jahren anstrebte, wird die Überbauung aber nicht. «Das hätte zu viel Opposition provoziert», sagt Rebmann. Dieses Problem besteht laut Klopstein nach wie vor: «Es könnte Einsparungen von Anwohnern geben, die befürchten, dass die Bewohner mangels Parkplätzen irgendwo im Quartier ihr Auto abstellen.» Davon geht Wagner nicht aus: «Wir wollen vor allem Menschen ansprechen, die das Auto selten oder nicht brauchen.» Um diesen Mobilitätsgedanken zu unterstreichen, sind pro Haushalt mindestens vier gedeckte Veloabstellplätze geplant. Zudem soll die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr genutzt werden: Es laufen Verhandlungen mit den Bieler Verkehrsbetrieben, um jedem Bewohner im Mietpreis inbegriffen ein Jahresabo anzubieten zu können.

Die Mobilität ist jedoch nur ein Teil des Konzepts. Ebenso wichtig ist der Energieverbrauch. Das

Haus soll im Minergie-P-Eco-Standard (siehe Infobox) gebaut werden. Die Gebäudehülle wird hochwärmedämmend, was, so Rebmann, «zusätzliches Heizen fast überflüssig macht». Warmwasser wird mit Sonnenkollektoren erzeugt, ein Teil des Stroms mit Solarzellen. «Wir wollen ein Haus, das der Vision der 2000-Watt-Gesellschaft entspricht.» Die Idee stammt von der ETH Zürich: Jeder Mensch verbraucht maximal 2000 Watt täglich, das entspricht einem Energieverbrauch von 17 500 kWh pro Jahr. Heute braucht in der Schweiz jeder rund 6000 Watt. Davon entfallen 3000 auf Bau, Unterhalt und Betrieb von Gebäuden, 2000 auf Mobilität, der Rest auf «graue Energie». Diese entsteht etwa bei der Herstellung der Baumaterialien. Der Energieverbrauch soll also sinken, aber einschränken muss man sich nicht, wie Rebmann versichert: «Die Einsparung kann ohne Komfortverlust erreicht werden.» Und Wagner ist «überzeugt, dass diese Bauweise in zehn Jahren Standard ist.»

INFO: Mehr Pläne finden Sie unter www.bieler.tagblatt.ch

Nidau

Bessere Fitness mit «Yabalo»

bg. Jetzt hat auch Nidau sein Fitnesscenter. Am Wochenende eröffnet «Yabalo» seine Pforten.

Mässig, dafür regelmässig, lautet das Credo von Oski Frei und seiner Frau Brigitte. Und dabei baut der ehemalige Kunstturner Sportlehrer und Trainer in einem Fitnesscenter und bei Swiss Tennis auf eine grosse Erfahrung. Quasi eine neue Art von Fitness wird an diesem Wochenende im ehemaligen Squash-Center an der Schlossstrasse 10 in Nidau angeboten. Yabalo nennt sich das Ganzkörpertraining, das nicht nur für einen dosierten Kraftaufbau steht. Denn auch mit gemässiger Art, den Körper zu bewegen, erreicht der Mensch Fitness – und damit inneres Gleichgewicht und somit eine höhere Lebensqualität.

Der zu erlernende Circuit beginnt mit dem Ziel, die Gelenke, und speziell den Rücken, zu stabilisieren, um das Gleichgewicht in jeder Lebenslage zu behalten. «Im Vordergrund», so Frei, «steht ein Parcours, der in etwa 30 bis 35 Minuten absolviert wird.» Einen grossen Erfolg verspricht auch das gelenkschonende Trampolin Swen, das für verschiedene Gewichte konzipiert wurde, und auch ohne grosse Hahesprünge körperlich Vorteile bringt.

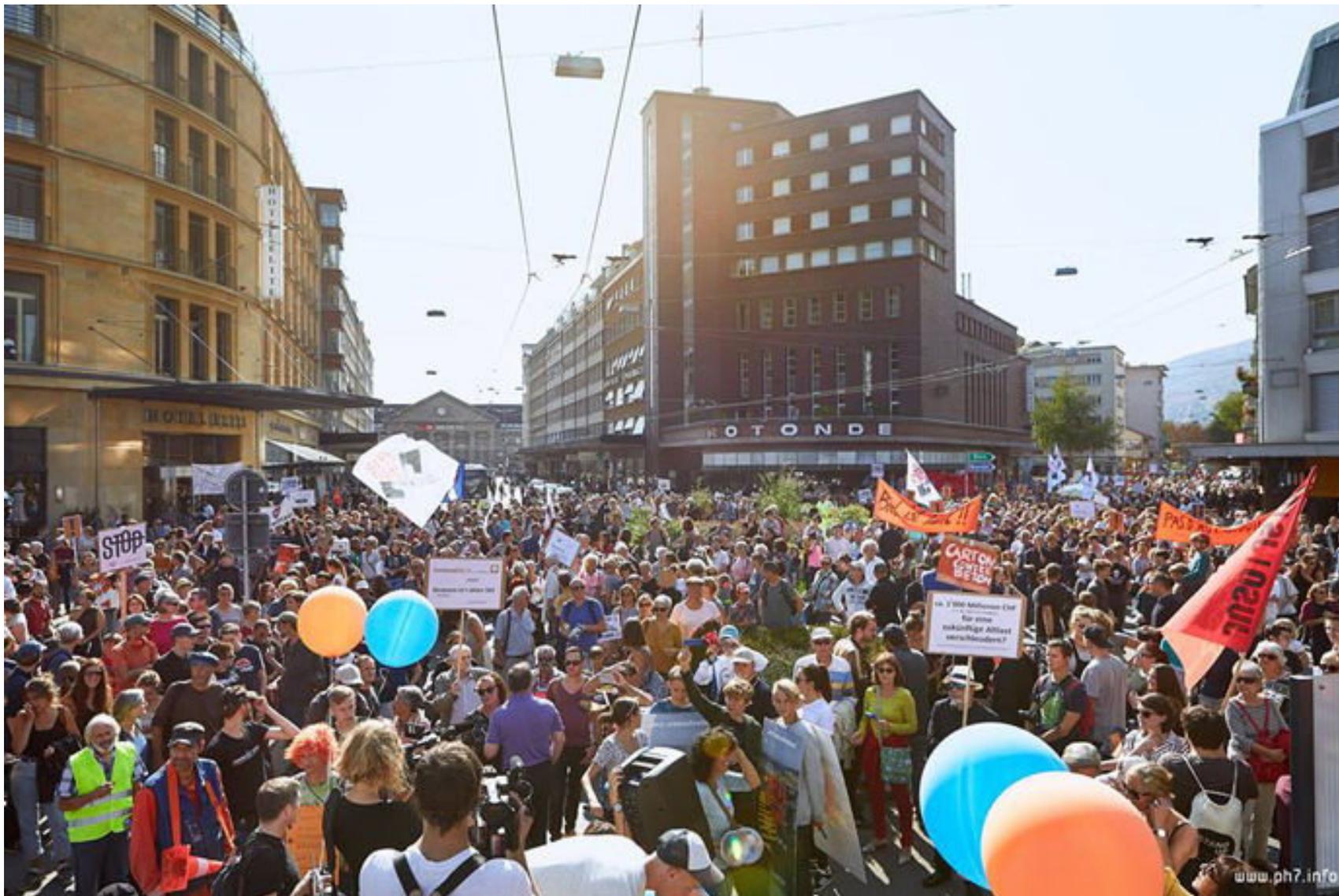
Zusätzlich zum Körpertraining bietet Brigitte Frei eine spezielle Form der Ernährungsberatung an. Die ehemalige Dotzgerin absolvierte eine Ausbildung als Ernährungscoach und Instruktorin im Nordic Walking und auf dem Swem-Trampolin. Denn: «Für eine ausgeglichene Energiebilanz braucht es auch Bewegung», erklärt sie.

INFO: Heute und morgen, 10 bis 17 Uhr, «Tag der offenen Tür» im Yabalo-Center, Schlossstrasse 10 in Nidau.

VOM RATSTISCH

NIDAU

- Kredit für neuen Fussweg



Demonstration gegen den Westast am 23. September 2017. Quelle: Stefan Hofmann, Biel wird laut